Bericht
über die Enthüllung der Büste von Prof. Dr. Aug. Wilh. Eichler.

Am Sonntag den 25. October 1891 um 12 Uhr erfolgte in dem festlich decorierten großen Saal des Kgl. botanischen Museums zu Berlin die Enthüllung der Büste von Aug. Wilh. Eichler. In Folge der Einladung des Comités hatten sich außer den Berliner Botanikern und zahlreichen Freunden des Verstorbenen eingefunden: die Gattin und eine Tochter desselben, Vertreter des Cultusministeriums, der K. Akademie der Wissenschaften, der Universität und des Friedrich-Wilhelm-Institutes.

Ferner nahmen Teil an der Feier Chargierte des akademischen naturwissenschaftlich-medicinischen Vereins und des akademischen pharmakognostischen Vereins, welche mit ihren Fahnen zu beiden Seiten der Büste Platz nahmen. Der pharmakognostische Verein gab außerdem noch seiner Verehrung für den Verstorbenen durch Niederlegung eines prächtigen Kranzes am Fuß des Denkmals Ausdruck.

Die Feier begann mit dem Gesang des von Herrn Prof. Bellermann dirigirten akademischen Gesangvereins: »Wohl dem, der ohne Wandel lebet«.

Hierauf hielt Prof. Engler die Festrede:

Hochgeehrte Anwesende! Nur 12 Jahre sind seit jenem Tage verflossen, an dem ein großer Teil der hier Versammelten in unserem botanischen Garten der Enthüllung des Denkmals von Alexander Braun beiwohnte. Damals galt es, das Bildnis eines 72jährigen um die Botanik hochverdienten Greises, das sich zahlreichen Schülern und Freunden unvergesslich eingeprägt hatte, in dauernder Form der Nachwelt zu überliefern; damals konnten die Stifter des Denkmals mit Befriedigung auf das Leben eines Forschers und Denkers zurückblicken, der zwar nicht an der äußersten dem menschlichen Dasein gesetzten Grenze angelangt war, der aber doch in körperlicher und geistiger Frische, umgeben von vielen Freunden und dankbaren Schülern ein Alter erreichte, wie es verhältnismäßig nur wenigen vergönnt ist. Damals war es Prof. August Wilhelm Eichler, welcher die Enthüllung des Denkmals vornahm, ein stattlicher Mann von erst 40 Jahren, der sich in 20 Jahren wissenschaftlicher Thätigkeit so schaffensfreudig und thatkräftig erwiesen hatte, dass alle, welche

damals um den dahingeschiedenen ALEXANDER BRAUN trauerten, doch hoffnungsvoll ihn als einen Nachfolger begrüßten, dem es nach menschlicher Voraussicht noch lange beschieden sein durfte, an derselben Stätte zu wirken. — Leider sollten sich diese Hoffnungen nicht erfüllen; schon 8 Jahre später ward uns EICHLER entrissen. — Wie kein anderer Botaniker seiner Zeit schien EICHLER dazu berufen, gleichzeitig als Lehrer und als Organisator an dem größten botanischen Institut des deutschen Reiches zu wirken. Von Jugend an mit der heimischen Pflanzenwelt vertraut, kam er bald nach Absolvierung seiner Studien als Assistent des Münchener Botanikers VON MARTIUS in die Lage, sich auch mit der außereuropäischen Pflanzenwelt, insbesondere der so mannigfaltigen tropisch-amerikanischen bekannt zu machen. Das von MARTIUS begründete, großartig angelegte und von der brasilianischen Regierung mit einer in Europa unerreichten Munificenz unterstützte Werk der Flora brasiliensis nahm einen außerordentlichen Aufschwung, nachdem EICHLER als Mitarbeiter eingetreten war. An seinen Arbeiten sah man sehr bald, dass es ihm nicht bloß darum zu thun war, die brasilianischen Pflanzenformen zu beschreiben und systematisch zu ordnen, sondern dass er auch immer danach strebte, die Organisation jeder einzelnen Pflanze zu verstehen und ihre verwandtschaftlichen Beziehungen zu anderen zu ermitteln. Hierin schlug EICHLER dieselben Bahnen ein, wie sein Vorgänger ALEXANDER BRAUN, der zwar nicht sein Lehrer gewesen war, dessen Arbeiten er aber doch eine sehr weitgehende Anregung verdankte und dessen Urteil er auch gern in zweifelhaften Fällen entscheiden ließ. Anderseits war EICHLER bestrebt, der Descendenz der einzelnen Formen nachzugehen und die Eigentümlichkeiten jeder Pflanze nur als Modificationen der von ihren Vorfahren ererbten Anlagen aufzufassen. Fast jede seiner Arbeiten für die Flora brasiliensis gab ihm nebenher Veranlassung zu morphologischen Untersuchungen und einzelne in dem Werk veröffentlichten Monographieen, namentlich die der Balanophoraceen sind ein Zeugnis für seine tiefgehenden Studien. Schon früh entstand bei EICHLER der Wunsch, die ganze große Gemeinschaft der sogenannten Phanerogamen, namentlich mit Rücksicht auf die Anordnung der Blütenteile vergleichend zu bearbeiten. Nachdem EICHLER während seiner zehnjährigen Wirksamkeit in München und in Graz, wo er 1871—1873 als Professor am Polytechnicum wirkte, umfangreiche Vorarbeiten gemacht hatte, wurde in Kiel, wo er 1873—1878 docierte, sein großes Werk »Die Blütendiagramme«, welches sich ebenso durch die sorgfältige Verwertung der Forschungen anderer Botaniker, wie durch die Fülle eigener Untersuchungen auszeichnete, vollendet und der Öffentlichkeit übergeben. EICHLER war als echter Forscher weit entfernt, in diesem Werk den Abschluss seiner Studien zu erblicken; es war, wie sich mir aus freundschaftlichen Gesprächen ergab, sein lebhafter Wunsch, das Werk auf

breiterer Basis noch einmal durchzuarbeiten, und es ist wohl anzunehmen, dass, wenn er heute noch lebte, er mit uns der vergleichenden Anatomie eine größere Bedeutung bei der Feststellung der natürlichen Verwandtschaft einräumen und die polyphyletische Descendenz neben der monophyletischen auch zur Geltung kommen lassen würde. Mit umfangreichem Wissen ausgerüstet, klar im Ausdruck und ein gewandter Zeichner war Eichler ein vorzüglicher Docent für die große Zahl seiner Hörer. An der Heranziehung specieller Schüler wurde er hier durch die Last der umfangreichen Verwaltungsgeschäfte, welche damals noch nicht durch die Assistenz eines zweiten Directors erleichtert waren, gehindert; — aber es darf nie vergessen werden, wie erzieherisch Eichler durch seine Leitung der Flora brasiliensis gewirkt hat; ich selbst und fast alle, die am hiesigen botanischen Museum thätig sind, sind durch die Schule dieses Werkes gegangen und ebenso haben wir alle aus seinen Blütendiagrammen weitgehende Belehrung und Anregung empfangen. — Dieselbe Energie, welche in Eichler's wissenschaftlichen Arbeiten zum Ausdruck kommt, bewies er auch als Director. In Kiel hatte er Gelegenheit, mit vollständig vernachlässigten Verhältnissen aufzuräumen; hier in Berlin war er vor die große Aufgabe gestellt, den reichsten botanischen Garten Deutschlands, dem nur zu lange das wachsame Auge eines Directors durch das Fernwohnen desselben entzogen war, zu leiten und große Museumsschätze, welche Jahrzehnte lang unzulänglich untergebracht waren, der Benutzung zugänglicher zu machen. Mit Begeisterung ging Eichler an seine Aufgaben heran. Namentlich war er darauf bedacht, größere Flächen des Gartens, welche bisher noch nicht botanischen Zwecken dienten, für solche nutzbar zu machen und mehr wissenschaftliches System in die Aufstellung der Gewächshauspflanzen zu bringen. Von seinen, die Umgestaltung der anachronistischen Gewächshäuser betreffenden Plänen gelangte aber nur einer, der des Victoriahauses, zur Ausführung; im übrigen harren die von ihm im Auftrage des Ministeriums gemachten Entwürfe für den Aufbau neuer zweckmäßiger Culturhäuser noch heute weiterer Beachtung in besseren Zeiten. In dem botanischen Museum, welches dieses Stockwerk füllt, schuf Eichler eine Sammlung, welche auf dem Continent ihres Gleichen nicht findet und überhaupt nur von dem botanischen Museum in Kew übertroffen wird. Das Ansehen, welches Eichler in überseeischen Ländern bei Botanikern aller Nationen genoss, trug viel dazu bei, den bereits früher hier aufgehäuften Museumsobjecten neues Material zuzuführen, so dass bald die Räume dieses Gebäudes nicht mehr für die Aufgaben des botanischen Museums ausreichten. Als Eichler dieses Museum einrichtete, handelte es sich vorzugsweise darum, diejenigen pflanzlichen Objecte, welche in Herbarien nicht aufbewahrt werden können, namentlich Früchte und Hölzer in instructiver Weise zur Anschauung zu bringen. Damals ahnte man noch nicht, dass in wenigen Jahren zu Deutschland

umfangreiche Colonieen gehören würden, aus denen fortdauernd dem Museum neues Material zufließen sollte; auch hatte man damals keine Vorstellung davon, dass das botanische Museum einst für die nach den Colonieen gehenden Deutschen eine wichtige Quelle der Belehrung werden könnte.

So hatte EICHLER während einer kaum 8jährigen Verwaltung des hiesigen Directorates nach verschiedenen Seiten hin eine ersprießliche Thätigkeit entfaltet; aber er durfte leider nur säen, nicht ernten; es war ihm nicht vergönnt, seine Pläne bezüglich des botanischen Gartens auszuführen und das botanische Museum auf der von ihm geschaffenen Grundlage weiter zu entwickeln. Eine tückische Krankheit beeinträchtigte schon in den letzten Jahren seiner hiesigen Amtsthätigkeit sein Wirken und im Alter von nur 48 Jahren musste er von seinen Angehörigen und der ihm so lieb gewordenen Stätte seines Schaffens Abschied nehmen. Noch auf dem Krankenbett vollendete EICHLER die erst nach seinem Tode erschienene Bearbeitung der Gymnospermen für das Werk: »Die natürlichen Pflanzenfamilien«.

In Anerkennung der vielseitigen wissenschaftlichen Verdienste EICHLER's und namentlich in Anerkennung seines Wirkens an hiesiger Stätte bildete sich bald nach seinem Tode ein Comité zur Ehrung seines Andenkens. Die reichlich geflossenen Beiträge von Seiten Sr. Majestät DOM PEDRO von Brasilien, Ihrer Kaiserl. Hoheit Prinzessin Gräfin D'EU, Sr. Excellenz des Herrn Cultusministers, zahlreicher Freunde und Schüler setzten das Comité in den Stand, die Ausführung der Marmorbüste EICHLER's einem der hervorragendsten Künstler, Herrn Prof. SIEMERING, anzuvertrauen. Mit Rücksicht auf die Lieblingsschöpfung EICHLER's hat das Comité beschlossen, die Büste in diesem Saal aufstellen zu lassen, in welchem Cycadeen, Coniferen und Palmen, deren prächtige Formen gerade noch in den letzten Lebensjahren den Geist des Verstorbenen beschäftigten, repräsentiert sind. Indem ich im Namen des Comités allen denjenigen, welche sich um die Errichtung des Denkmals verdient gemacht haben, namentlich aber Herrn Professor SIEMERING herzlichsten Dank abstatte, übernehme ich die Büste als Eigentum und Schmuck des Königl. botan. Museums und schreite nunmehr zur Enthüllung des Denkmals.

(Die Hülle fällt.)

Möge diese Büste fortdauernd erinnern an einen Mann, der unermüdlich sein Leben im Dienste der Wissenschaft verbracht und stets auf die Förderung der ihm anvertrauten Institute bedacht war; möge er uns allen, die wir hier weiter zu wirken berufen sind, im Wollen und Vollbringen ein leuchtendes Beispiel sein.

Nach Enthüllung der Büste schloss die Feier mit dem Gesang: »Den Samen edler Lehren trägt«.